Klare Entscheidung für Gott

Mt 4, 1-11 1. Fastensonntag (A)

Die 40 Tage vor Ostern, beginnend mit dem Aschermittwoch, bezeichnen wir als die Fastenzeit. Manche nehmen sich vor, auf bestimmte Dinge bewusst zu verzichten, schlechte Gewohnheiten abzustellen, Versuchungen im Alltag zu widerstehen.

Jesus lernt Versuchungen ebenfalls kennen. Wie könnte es anders sein? Er ist ein Mensch wie wir. Das Evangelium nennt den Versucher mit einem geläufigen Namen. Es ist der Teufel, der Diabolos. Der Teufel ist keine Gestalt mit Bockshörnern, Schwefelgeruch und dichtem Fell. Solche Gestalten treten im Fasching auf. Die Versucher und Verführer dieser Welt sind ganz anders. Sie kommen oft schmeichelnd und mit zuckersüßen Worten daher. So schildert es auch die Heilige Schrift. Der Teufel probiert es mit 3 Dingen, von denen er glaubt, Jesus könnte dafür empfänglich sein.

Die 1. Versuchung: der Hunger. Das Angebot lautete: „Du kannst dich selber satt machen“. Genau das aber lehnt Jesus entschieden ab. Solche Brote liegen wie Steine im Magen. Es macht einen auf Dauer kaputt, wenn ich immer nur meinen eigenen Kräften vertrauen muss, um satt zu werden. Auf Dauer macht es nicht satt, vor allem dann nicht, wenn ich jemanden schnell abspeisen will. Denn bloßes Versorgen reicht nicht aus, um einen Menschen wirklich satt zu machen. Fürsorge ist mehr. Satt werden, genährt werden geschieht durch Liebe, mit der wir einem anderen begegnen. Ein hungernder Mensch braucht eine Solidarität, die über das Mitleid hinausgeht und ihm hilft, die Not durchzustehen. Es ist letztlich die Liebe Gottes, die satt macht, wenn wir sie dem Notleidenden erweisen.

Die 2. Versuchung setzt diesen Gedanken fort: Wer fängt mich auf, wenn mich der Hochmut zu Fall bringt, wenn ich meine Grenzen nicht akzeptiere, wenn ich ständig volles Risiko lebe, wenn ich mit einem Fuß am Abgrund stehe und trotzdem nicht aufhören kann? Sollen dann Gottes Engel bereitstehen und mich auffangen? Die Antwort Jesu ist klar: „Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht versuchen.“ Das ist eine der großen Versuchungen unserer Zeit: Grenzen verschieben, immer schneller, immer höher, immer weiter. Getriebene sind wir geworden. Hier braucht es ein entschiedenes „Nein! – Stopp!“ – nicht um den Fortschritt zu verhindern, sondern um der Haltlosigkeit Einhalt zu gebieten, um dem Wirken Gottes Raum zu geben. Unser Glaube widerspricht jedem Größenwahn. Die Liebe Gottes ist grenzenlos, wir können sie spüren in unserer

Begrenztheit, im Abgrund und im Höhenflug. Sie lässt uns nicht fallen. Sie trägt uns, wenn wir in der Gefahr sind, unterzugehen.

Die 3. Versuchung ist die Gier nach Macht und Herrschaft: „Alle Reiche der Welt will ich dir geben, wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest.“ Jesus reagiert auf dieses Angebot sehr schroff: „Weg mit dir, Satan , verschwinde aus meinem Leben.“ Jesus entscheidet sich klar für den einen Gott. Der gibt ihm die innere Stärke, all diesen Versuchungen zu widerstehen. Denn er ist überzeugt: Alle Macht und Herrschaft ist dann tödlich, wenn sie in Konkurrenz steht zur Gottesherrschaft. Es ist die große Versuchung unserer Zeit, dass wir uns gerne bewundern lassen für unsere Lebensleistung, für das, was wir tun und darstellen. In dem Zusammenhang muss ich mir selbstkritisch die Frage stellen: Wie gehe ich mit Macht um? Will ich die anderen beherrschen, unterdrücken und klein machen oder will ich mit klaren Anweisungen die Zusammenarbeit, das Miteinander in gerechter Weise regeln? Das kann nur funktionieren, wenn jeder seine Kompetenzen kennt und jeder weiß, was zu tun ist. Machtmissbrauch ist dann ausgeschlossen, wenn ich mich für Gottes Herrschaft entscheide, weil ich weiß: Gott ist der Einzige, der Macht hat über Leben und Tod. Er herrscht zum Wohl der Menschen, oft scheinbar ohnmächtig und verletzlich.

Jesus geht am Ende der Versuchung in der Wüste als Sieger hervor. Es war die starke Bindung an Gott, seinen Vater, an dessen Worte und Gebote. Er widersteht der Versuchung, sich ein sorgenfreies Leben zu gönnen. Er widersteht der Versuchung, sich für unbesiegbar zu halten, sich frei zu halten von Schmerz und Leid. Er widersteht der Versuchung der Macht, die sich alles unterwerfen möchte. Denn er weiß, wie die Despoten und Diktatoren der Welt mit ihrer Macht umgehen. Jesus geht konsequent den Weg der Bescheidenheit und des Gottvertrauens – bis zum Ende, auch mit Mühe und Leid, weil nur dieser Weg zu einem Leben in Fülle und letztlich zum ewigen Leben führt. Amen.